

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

ist der achteitigen Wochenbeilage
 Illustriertes Sonntagsblatt.
 Anstalt für Drahtnachrichten:
 Hachenburg. Fernruf Nr. 72

8. Zahra.

Hachenburg. Dienstag den 30. Mai 1916.

Verkauft an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.

Deutsches Reich.

✚ Auf ihrer Rundreise durch Deutschland trafen Sonntag die türkischen Abgeordneten in München ein. Nach der offiziellen Begrüßung fuhren die türkischen Gäste in ihr Hotel, von der Münchner Einwohnerschaft, die trotz des regnerischen Wetters die flaggengeschmückten Straßen dicht umsäumte, mit jubelnden Zurufen bewillkommet. In der Residenz empfing der König die türkische Parlamentsabordnung und die sie begleitenden Herren des Auswärtigen Amtes in einludiger Audienz. Der König zog jeden der Gäste, die vom türkischen Generalkonjul vorgestellt wurden, ins Gespräch. Die Türken wohnten alsdann der Parade-musik vor der Feldherrnhalle bei, durch die die türkische Nationalhymne und Hymne des Publikums begrüßt.

* Staatssekretär Dr. Solz hielt in Stuttgart vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter der auch Graf Zeppelin sowie sämtliche Minister mit Ausnahme des Kolonialministers sich befanden, einen Vortrag über die Lehre des Weltkrieges für Deutschlands Politik. Seine Ausführungen gipfelten in der Betonung der Notwendigkeit, daß die ursprünglichen Gründe für eine aktive Kolonialpolitik Deutschlands nicht nur weiter bestimmend, sondern triftiger geworden seien, ferner daß der Kolonialbesitz von der Beherrschung der Meere nicht unbedingt abhängig, wohl aber eine wertvolle Unterstützung der deutschen Seegeltung sei.

+ Im Hauptauschuß des Reichstags führte bei der Weiterberatung der Ernährungsfragen der Präsident des Reichsernährungsamtes v. Botsch über seine Absichten aus: Er werde mit dem parlamentarischen Beirat engste Fühlung unterhalten, um die Vertheidigung aufrechtzuerhalten. Dem Beirat des Kriegsernährungsamtes könne man vielleicht etwas erweitern: Sachverständige, auch praktische Landwirte, sollten nach Bedürfnis eingeladen und gehört werden. Dasselbe gelte für Frauen. Die Massenpeilung werde gefördert werden. Zu ihrer Finanzierung werde er schon in den nächsten Tagen Geldmittel vom Reichstage anfordern müssen, damit die Gemeinden unterstützt werden könnten. Die Fleischvorraterhebungen sollten auf die Haushaltungen ausgedehnt werden, ohne daß man kleinlich vorgehe. Die Rationierung von Kartoffeln, Fleisch, Butter usw. sei viel schwieriger, als zum Beispiel die des Brotgetreides, da viel leichter dem Verderben ausgesetzt seien. Vor allen Dingen müßten praktische Gesichtspunkte im Vordergrund stehen.

+ Montag Vormittag traf der Reichskanzler in München ein, begleitet von dem preussischen Gesandten Freiherrn v. Schöen und dem bayerischen Minister v. Eoden. In München erwartete ihn und außerhalb des Bahnhofs eine große Menschenmenge den Kanzler und begrüßte ihn mit lebhaften Hochrufen. Der Kanzler fuhr danach mit dem preussischen Gefandten in die Residenz, wo die Audienz bei König Ludwig 1 1/2 Stunden dauerte. Dienstag mittag fährt der Kanzler nach Stuttgart.

+ Die preussischen Minister für Landwirtschaft, Handel und des Innern haben, wie bekannt, gegen die übermäßige Anordnung von Ausfuhrverboten in einzelnen Landesteilen Stellung genommen. Der jetzt im Wortlaut vorliegende Erlaß zeigt, daß die Minister sich darin mit aller Entschiedenheit gegen eine solche örtliche Lebensmittelpolitik wenden. Es wird darin gesagt, daß mißbräuchliche Anwendung der Vorschriften aufgetreten. Derartige Abberanordnungen dürften nur in einem Umfange ausgestellt werden, der jede Beeinträchtigung der allgemeinen Lebensmittellieferung ausschließt. Ausfuhrverbote für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die nicht der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, werden allgemein untersagt werden müssen. Die besonderen Machtvollkommenheiten, die den Gemeinden und Kommunalverbänden übertragen wurden, sind lediglich dazu erteilt, die Gemeinden in die Lage zu versetzen, ungerechtfertigten Preistreibern entgegenzutreten. Sie sind aber nicht dazu gegeben, um einzelnen Landesteilen während des Krieges eine wirtschaftlich günstigere Lage auf Kosten der übrigen zu sichern.

+ Den beiden Häusern des preussischen Landtages ist eine Denkschrift der Staatsregierung über den Stand der Arbeiten zum Wiederaufbau von Ost- und Westpreußen zugegangen. Sie wird eingeleitet von einer königlichen Kabinettsorder, in der das bisher Geleistete freudig anerkannt und den bei dieser Arbeit Beteiligten, insbesondere auch der Kriegshilfskommission in Königsberg, der Dank des Landesherren ausgesprochen wird. Der König billigt auch die Vorschläge, die in der Denkschrift zur Fortsetzung des begonnenen Werkes in den beiden Ostprovinzen gemacht werden.

Rußland.

✱ Das innere russische Leben scheint gegenwärtig stark durch politische Verwicklungen und Finanznöthe beherrscht zu sein. Ministerpräsident Stürmer greift rücksichtslos die der Regierungspolitik nicht genehmen Äußerungen des öffentlichen Lebens an. Als am weitesten gehende Maßnahme darf ein Beschluß Stürmers gelten, das Vereins- und Verbandsgesetz für die Kriegsdauer außer Kraft setzen zu lassen, was ein Verbot von Kongressen, Verbänden

tagungen und ordentlichen Vereinssitzungen bedeutet. Ferner verfügte Stürmer die Aufhebung der vom Ministerium des Innern ausgearbeiteten Maßnahmen zur Erleichterung der Rechtslage der Juden. Presse, Bücher und Lehrbücher werden unter militärische Gewalt gestellt. Folgende gesetzliche Bestimmungen wurden veröffentlicht: Für 1916 und 1917 wird eine zeitweilige Steuer von dem durch den Krieg erworbenen Einkommen erhoben derart, daß auf ein Mehreinkommen von 8 bis 15 % eine Abgabe von 20 bis 30 % dieses Mehreinkommens und von einem Mehreinkommen von 15 bis 20 % und darüber hinaus eine Abgabe von 30 bis 40 % des Mehreinkommens zu entrichten ist.

China.

✱ Nach japanischen Nachrichten scheinen die Verwundungen zu einem Attentat auf Quansichikais geführt zu haben. Der Gesundheitszustand Quansichikais ist seit Freitag schwer erschüttert. Er ist offenbar an den Folgen einer Verwundung erkrankt und kann nicht mehr leben.

Aus Peking wird berichtet, der Aufstand der Provinz Tschifu bedeute, daß die Regierung mit der letzten Stütze ihrer reichsten Provinz beraubt ist, wodurch die Lage der nördlich und östlich operierenden Truppenteile, die zum Angriff auf Yunnan zusammengezogen wurden, sehr gefährdet ist. Aber die Abiegung und Befestigung des Gouverneurs der Provinz durch die Peking'sche Regierung macht man sich in Tschifu lustig, da die Regierung außerstande ist, sie durchzuführen. Quanchikai hat den Schutz seiner Person und seiner Familie gut Bestimmung seiner Ab-
 eitung gestellt.

Aus In- und Ausland.

Cassel, 29. Mai. Im Alter von 66 Jahren verstarb hier Birkh. Geh. Rat Dr. v. Bengel, der bis zum Herbst 1914 Oberpräsident der Provinz Hannover war.

Kopenhagen, 29. Mai. Die „Birskewija Wiedomosti“ meldet, ist eine große Anzahl französischer Offiziere in Petersburg eingetroffen. Unter ihnen sind Angehörige aller Waffengattungen.

Bern, 29. Mai. Der erste Ausschuss der Armeekommission erklärte sich grundsätzlich für den Antrag Senneff auf ständige parlamentarische Kontrolle der Armee.

Bern, 29. Mai. Marzolfi, der Vorsitzende des deutschfeindlichen Elsch-Lothringer Vereins, dessen Verhaftung wegen Betruges kürzlich gemeldet worden ist, wurde auf Ersuchen der Schweizermiliz als megen Spionage nach Bern eingeliefert.

London, 29. Mai. Der Schatzkanzler beabsichtigt, eine besondere Einkommensteuer von 2 Schilling auf das Pfund Sterling auf amerikanische Wertpapiere zu legen mit der Absicht, den Übergang der amerikanischen Wertpapiere aus dem Privatbesitz in den Besitz des Staates zu befördern.

London, 29. Mai. Bei den Verhandlungen des Handelsamts mit dem ausführenden Ausschuss der Bergleute von Südwales forderten diese eine Bohnerhöhung von 15 % vom 1. Juni ab.

London, 29. Mai. Lord George bemüht sich lebhaft, die Arbeiter zum Verzicht auf die Pfingstpause im Interesse der Munitionserzeugung zu bewegen.

London, 29. Mai. In Dublin wurde bekanntgemacht, daß wegen der in gewissen Theilen Irlands noch immer andauernden Unzufriedenheit und Unruhe das Kriegsgesetz in ganz Irland bis auf weiteres in Kraft bleibt.

London, 29. Mai. Lord Newton teilte im Oberhaus mit, daß die britische Regierung der deutschen Regierung vor einiger Zeit den Vorschlag machen ließ, bei der Auswechslung von Zivilgefangenen die Altersgrenze von 55 auf 50 Jahre und bei Felddienstuntauglichen auf 45 Jahre herabzusetzen.

Kaiser Wilhelm auf der Schichauwerft.

Seine erste Fahrt auf der Straßenbahn.

Elbing, 29. Mai.

Der Kaiser hat heute der Stadt Eibing einen Besuch abgestattet. Er kam ganz unvermuthet um 9,58 Uhr an und fuhr mit der Straßenbahn nach der Schichauwerft. Da der Besuch gänzlich überraschend kam, fand keinerlei Empfang statt. Selbst die Schichauwerft war von dem bevorstehenden Kaiserbesuch nicht benachrichtigt. Der Kaiser wandte sich an den Straßenbahnführer mit den Worten: „Führen Sie mich nach der Stadt zur Schichauwerft?“ Und als der Wagenführer das bejahte, sagte der Kaiser zu seinem Gefolge: „Gut, meine Herren, steigen wir ein.“

Niemand wußte zuerst, daß es der Kaiser war. Als sie ihn erkannten, leerten die übrigen Passanten des Wagens, Männer und Frauen, den Wagen und traten auf die hintere Plattform, so daß für den Kaiser und sein Gefolge das Wageninnere zur Verfügung blieb. Nachdem der Kaiser und die Herren seines Gefolges jeder sein Begehrtnißstück in den Beßläschen geworfen hatten, begab sich der Kaiser zum Wagenführer, dankte ihm und überreichte ihm ein Reiburnerstück als besondere Belohnung.

Auf der Schiffswerft führte Geheimrat Ziege den Kaiser durch die Werftanlagen. Der Kaiser sah sehr wohl

und frisch aus. Er dankte für die jubelnde Begrüßung nach allen Richtungen hin und fuhr dann um 1/11 Uhr mit den Herren seiner Begleitung in den inzwischen vorgefahrenen Automobil zur Bahn zurück, um die Weiterreise anzutreten. Es war das erste Mal, daß der Kaiser die Straßenbahn benutzte und noch dazu in Gegenwart von vielen anderen Fahrgästen.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 30. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras statt; auch Lens und dessen Vororte wurden wieder beschossen.

In der Gegend von Souchez und südöstlich von Tahure scheiterten schwache feindliche Vorstöße.

Gesteigerte Gefechtsaktivität herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas. Südlich des Raben- und Cumieres-Waldes nahmen deutsche Truppen die französische Stellung zwischen der Südkuppe des Toten Mannes und dem Dorf Cumieres in ihrer ganzen Ausdehnung. An unermüdeten Gefangenen sind 35 Offiziere (darunter mehrere Stabsoffiziere), 1313 Mann eingebracht. Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumieres wurden abgewiesen. Ostlich der Maas verbesserten wir durch örtliches Vorrücken die neugewonnenen Linien im Thiaumont-Walde. Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise größte Heftigkeit.

Unsere Flieger griffen mit beobachtetem Erfolge gestern Abend ein feindliches Zerstörergeschwader vor Ostende an. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Luftkampf bei St. Eloi und wurde durch Artilleriefeuer vernichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Lipsk stießen deutsche Abteilungen über die Schischara vor und zerstörten eine russische Blockhausstellung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Streitkräfte besetzten, um sich gegen augenscheinlich beobachtete Ueberraschungen durch die Truppen der Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhange wichtige Rupelenge an der Struma. Unsere Ueberlegenheit zwang den schwachen griechischen Posten auszuweichen. Im übrigen sind die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Vorpостenschiffe gegen ein U-Boot.

Aus Stockholm wird der „Berlingske Tidende“ am 29. Mai gemeldet: Bei Ogelofund wurde vorgestern Abend vom Meere her heftiges Geschützfeuer gehört, das eine Viertelstunde andauerte.

Es rührte von dem Angriff eines feindlichen Unterseebootes auf vier deutsche Erzdamper her, die von drei deutschen bewaffneten Vorpостenschiffen begleitet waren. Der Angriff mißglückte.

Das Unterseeboot stellte plötzlich sein Feuer ein. Die sieben deutschen Schiffe passierten gestern vormittag Deland. Es ist unbekannt, aus welchem Grunde das Unterseeboot das Gefecht unvermittelt abbrach.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 29. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stärkere russische Kräfte versuchten in den letzten Tagen, sich durch Laufgräben und Sappen an unsere be-arabische Front heranzuarbeiten. Das Feuer unserer Geschütze und Minenwerfer vereitelte die Arbeiten des Feindes. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im befestigten Raume von Asiago überschritten unsere Truppen bei Moana das Asia-Tal, warfen den Feind bei Canova zurück und breiteten sich auf den südlichen und östlichen Talhängen aus. Andere Kräfte nahmen nach Überwindung der Befestigungen auf dem Monte Interrotto die Höhen nördlich von Asiago in Besitz. Weiter im Norden sind der Monte Sebio, Monte Zingarella und Corno di Campo Biameo in unseren Händen. Im oberen Bosinatal wurden die Italiener nach hartnäckigem Kampfe aus ihren Stellungen weislich und südlich Bettale vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Rube.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Boeser, Feldmarschalleutnant.

Im Raume Arfiero—Asiago.

Berlin, 29. Mai.

Cadorna leugnet weiter die offensichtlichen Fortschritte der Österreicher in Oberitalien ab. Nach seinen Berichten wurden die österreichischen Angriffe überall abgewiesen. Nun, mag er diese unsinnige Verschleiierungspolitik ruhig weiter treiben, das Erwachen des getäuschten italienischen Volkes aus seinen Schlafträumen wird um so niederschmetternder sein. Bisher sind, das steht fest, nicht weniger als 200 Quadratkilometer italienischen Bodens durch den österreichisch-ungarischen Ansturm dem Verteidiger entzogen worden.

Wahrscheinlich ist es, daß jetzt im Raume Arfiero—Asiago, dessen starke Forts den Zugang zu Schio und der Ebene sperren, das Tempo des Angriffs sich etwas verlangsamt, da man Artillerie und Kriegsmaterial nachziehen muß — die Straßen sind zum Teil zerstört — eke man die Hauptstellungen des Feindes niederringen kann. Bisher ist es aber, trotzdem die Österreicher schon in die Panzerzone hineinkamen, immerhin noch äußerst langsam weiter vorwärts gegangen. Casa Matti, die Strahlenperle unmittelbar südwestlich vom Barcarola, fiel in ihre Hand und als zweites Panzerwerk im Raume von Arfiero das starke Cornolo. Dieses Werk liegt im Bosinatal am Schnittpunkt der von Monte Tormeno ausgehenden Armierungsstraße mit der Bosinatalstraße. Im Raume von Asiago wurde der Monte Roschice genommen und nordwestlich von Asiago (oder wie es von den Österreichern mit dem alten deutschen Namen bezeichnet wird: Schleggen) ist die Talperre des Val d'Alfa in österreichische Hand gefallen. Die Val d'Alfastraße ist damit zum größten Teile in österreichischen Besitz und liegt ganz unter der Herrschaft der schweren Artillerie des Angreifers. Südlich von der Talperre liegt der Monte Interrotto mit einem flachen italienischen Panzerwerk, das nunmehr schwer gefährdet ist. Nach dem Urteil neutraler Sachverständiger ist sowohl bei Arfiero wie bei Asiago die Lage für die Italiener äußerst bedenklich.

Spionage eines holländischen Seglers.

Wie aus Emden gemeldet wird, ist der holländische Sealer „Dolland“ unter dem Verdacht der Spionage von

einem deutschen Kriegsfahrzeug eingebracht und in der Unterjüngung auf Vorkum Rede veranlaßt worden.

Auch gegenüber den „Neutralen“ ist, wie von Seiten unserer Marine die größte Vorsicht zu beobachten, die Angelegenheit solcher Fälle, die vorliegenden, getroffen werden müssen, der neutralen, die hier und da lästig fallen, so muß sie dafür diejenigen verantwortlich machen, die ihre neutralen Pflichten nicht einhalten.

Neue U-Boot-Beute.

Ein deutsches Unterseeboot hat am Vormittag 29. Mai vor der Themsemündung den belgischen Dampfer „Volharing“ versenkt. — Mond meldet, daß der Dampfer „Hortales“, dessen Nationalität noch nicht festgestellt worden ist. — Der italienische Dampfer „Lombard“ (3506 Tonnen) ist, einer weiteren U-Boot-Beute, im Mittelmeer torpediert worden und gesunken.

Berlin, 29. Mai.

Nach Beobachtung von der nordfriesischen Küste am 27. Mai nachmittags ein russisches Unterseeboot im westlichen Eingang des Rigsbais auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Bulgarischer Vorstoß an der Salonika.

An der macedonischen Grenze scheinen die bulgarische Heeresleitung verbreitete den folgenden Bericht:

Am 27. Mai sind Abteilungen unserer im taktischen operierenden Truppen aus ihren Stellungen gedrungen. Sie haben den Südausgang des passies von Rupel sowie die anstehenden Hügel und westlich des Strumastromes besetzt.

Diese Meldung wird von der Agence Havas französischer Seite, in allen Einzelheiten bestätigt, wird mitgeteilt, daß sich an der ganzen Front Geschützschüsse und Gefechte entwickelten. Ob der Vorstoß nur eine Vorrede gegen die neu sich an größerer Erkundungsunternehmungen General Sarrail oder der Anfang einer größeren Offensivbewegung ist, man zurzeit nicht erkennen, ebensowenig steht es General Sarrail die ernstlichen Angriffsabsichten ihm in italienischen und französischen Blättern geschrieben werden. Dort wird behauptet, daß er nachdrücklich vorstößt will und daß die Serben auf seinem Flügel gestellt werden.

Der Engpaß von Rupel.

an dem sich der bulgarische Vorrückung bemerkbar ist jene Stelle, wo der Strumastrom das Gebirge durchbricht. Von hier tritt die Struma in eine 10 bis 12 Meter breite Ebene, wobei sie sich gleichzeitig in die Richtung ihrer bisherigen Nord-Süd-Richtung wendet. 10 Kilometer südöstlich von Rupel liegt Demirhisar, weitere 20 Kilometer Seres.

Kleine Kriegspost.

Wien, 29. Mai. Wie aus dem Kriegssprekord richtet wird, waren die österreichischen Verluste in der Schlacht gering. So hatte ein stürmendes Regiment 4000 Mann nur 50 Tote und Verwundete.

Konstantinopel, 29. Mai. Kriegsminister Pascha, der sich seit einiger Zeit mit zahlreichen auf einer Reise durch Anatolien befindet, ist am 28. Bagdad angekommen, wo er mit großen Ehren empfangen wurde.

Christiania, 29. Mai. Gegenwärtig liegen in der mouth sieben norwegische Walfischfangschiffe zusammen 175 000 Fok Walfisch im Werte von 100 Millionen Kronen, die von den Engländern beschlagnahmt sind.

Saloniki, 29. Mai. Die Stärke der bulgarischen Abteilung, die über die Grenze vorstößt, wird auf 20 Mann angegeben.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

5) Nachdruck verboten.

Er hatte damit angefangen, Burchardt im „Kranksein“ zu unterrichten und ihm beizubringen, wie er sich den unterstehenden Ärzten gegenüber zu verhalten habe, damit sie nicht den Simulanten in ihm zu erkennen vermöchten.

Um diese Lektionen ungehindert geben zu können, hatte er auf Bertha's Kosten ein kleines, möbliertes Landhaus gemietet, das in nicht zu weiter Entfernung von der Hauptstadt bei dem Dorfe Bierlingen gelegen war. Er hatte sich bei der Ortsbehörde als ein Privater Schmidt aus Berlin angemeldet und Burchardt als seinen Neffen, den Bankbeamten Emil Nordenburg, bezeichnet.

Der Landarzt von Bierlingen war der erste gewesen, den er für diesen angeblich nervenkranken Neffen zu Rate gezogen hatte. Und nachdem Burchardt diesem Doktor gegenüber seine Rolle zu Bernhardt's voller Zufriedenheit gespielt, hatte er noch einen steinalten Sanitätsrat aus der benachbarten Kreisstadt berufen, dessen Gutachten haargenau mit dem seines Kollegen übereinstimmte.

Auf Grund der von diesen beiden Ärzten ausgestellten Papiere konnte die Aufnahme des angeblichen Patienten in die Heilanstalt des Doktor Baumann in Gersdorf ohne weiteres erfolgen. Und es waren alle Vorkehrungen getroffen, um seine Ueberführung noch am Abend dieses Tages — es war am Schlusse der zweiten Woche nach Burchardt's erster Unterredung mit Bertha — zu bewerkstelligen.

Auf die telegraphische Benachrichtigung von diesem Stande der Dinge war Bertha von Berlin aufgebrochen, um in der Villa zu Bierlingen noch einmal mit den beiden Männern Rücksprache zu nehmen und um Burchardt die Vorkosten mitzutheilen, die er ihrem Verlobten überbringen sollte.

Während sie auf ihrem Fensterplatz im Coups des Lilzuges saß und auf die im Fluge vorüberziehende eintönige Landschaft hinausblinnte, überdachte das junge Mädchen noch einmal alles, was während der letzten Monate ihr ganzes Tun und Lassen bestimmt hatte. Sie hatte wie unter einem unwiderstehlichen Zwange gehandelt, und all ihre Denken war nur auf dies einzige Ziel, auf die Befreiung ihres Bräutigams gerichtet gewesen. Jetzt aber, wo ihre Wünsche sich der Wirklichkeit zu nähern schienen, kam sie eigentlich zum ersten Mal dazu, noch einmal mit sich zu Rate zu gehen über die

Gründe, die sie bestimmt hatten, ihre Klugheit, ihre Erfindungs-gabe und ihr Vermögen für die Befreiung des Mannes einzusetzen, als dessen Eigentum sie sich betrachtete.

Und sie war betroffen von der Erkenntnis, wie wenig wirkliche Leidenschaft im Grunde bei alledem im Spiele gewesen war. Ja, sie hätte in diesem Augenblick sich selber mit gutem Gewissen kaum eine bejahende Antwort geben können auf die Frage, ob ihre Liebe zu Paul von Randow noch eben'so heiß und innig sei wie an dem Tage, da sie ihm zum ersten Mal gestattet hatte, sie als seine Braut in die Arme zu schließen.

Hatte sie sich ihm doch angelobt, fast ohne ihn zu kennen. Ein Zusammentreffen in einem fashionablen Badeort, ein auf der Reunion mit ihm getanzter Walzer, ein paar gemeinsame Morgenritte und endlich eine trauliche Zwiegespräche in den abendlich verschwiegenen Landgängen des Kurparks, das war die ganze Geschichte ihrer Bekanntschaft und beinahe die ganze Glückseligkeit ihres kurzen Brautstandes gewesen. Die blendend schöne Erscheinung des stattlichen und eleganten Kavaliere, seine vornehmen Umgangsformen, das leidenschaftliche Feuer in seinen Augen hatten die Phantasie des zehnjährigen Mädchens bezaubert, und ihre Einbildung hatte aus dem jungen Aristokraten eine Idealgestalt gemacht, deren wirkliche oder vermeintliche Vorzüge ihr bis dahin allen Bewerbungen gegenüber kühl gebliebenes Herz in Flammen setzten. Reich und unabhängig, die freie Herrin ihrer Hand, hatte sie auf seinen stürmischen Antrag hin ohne langes Zögern eingewilligt, die Seine zu werden. Und es hatte ihre Bewunderung für ihn nur erhöht, als er ihr freimütig erklärte, daß seine adelstolze Mutter mit seiner Wahl wahrscheinlich wenig einverstanden sein und alles aufbieten würde, was in ihren Kräften stehe, um das Zustandekommen der Verbindung zu hindern. Aber er hatte hinzugefügt, daß nichts in der Welt imstande sein würde, ihn von seinem angebotenen Mädchen zu trennen, daß er tausendmal lieber alle anderen Bande zerreißen würde, ehe er sich zwingen ließe, auf ihren Besitz zu verzichten. Wenige Tage später war er auf das kleine Gut seiner verwitweten Mutter gereist, um sie von seinem Verlöbniß in Kenntnis zu setzen. Bertha hatte noch ein paar Briefe voll überschwenglicher Zärtlichkeit von ihm erhalten, Briefe, die in einem so erhellenden Ton geschrieben waren, daß sie sich trotz der Leidenschaft, die sie atmeten, fast unangenehm davon berührt gefühlt hatte. Dann waren zu ihrer Ueberraschung einige ihrer Zuschriften unbeantwortet geblieben, und sie hatte die Erklärung für dies Verstummen ihres Verlobten erst aus einem sehr steif und förmlich gehaltenen Briefe seiner Mutter

empfangen — einem niederschmetternden Schreiben, in dem die Frau von Randow mitteilte, daß bei ihrem einzigen Sohne ein seit längerer Zeit bestandenes Leiden plötzlich zu wirklicher Geisteskrankheit ausgeartet sei und sie sich zu ihrem tiefen Schmerze genötigt gesehen habe, ihn einer Heilanstalt unterzubringen, die er nach der Heilung eines Arztes vielleicht niemals, selbst im günstigsten Falle nach Verlauf von Jahren würde verlassen dürfen.

Bertha war außer sich gewesen. Ihr etwas nervöses und veranlagtes Natur erschien diese Einspernung eines Menschen, den sie noch vor wenig Wochen in voller Kraft und Gesundheit vor sich gesehen, als die ungeheuerlichste Katastrophe, die jemals verübt worden war, und sie gewinnte im Augenblick, daß es sich um nichts anderes als um eine vorübergehende hartnäckige alten Frau handle, die mit Unkenntnis irgend welcher gewissenloser Pöbel zu diesem verwerflichen Mittel gegriffen hatte, um die ihr verhasste Tochter mit einem bürgerlichen Mädchen zu hintertreiben.

Und es galt ihr nur als eine Beschränkung ihrer mutigen, das alle weiteren Zuschriften, die sie an die Frau gerichtet, unbeantwortet geblieben waren, und auch auf ihre Briefe an Paul nie eine Erwiderung gekommen war.

Neuestes aus den Witzblättern.

Aus einem Feldpostbrief. „Ein merkwürdiger Mann, das Frankreich, wo man kein b sprichst. Sieh die man da einen Ehrling nicht von einem Hering unterscheiden kann.“ — Ein Eifer. Freundin: „Den Brief an den kriegsgefangenen Bräutigam schreibst du jetzt viertermal?“ Braut: „Ach ja, er wird doch endlich kommen und ich werde immer zu zärtlich!“ — Freilich, meine ... Rekruten der alten Jahrgänge kommen erstensmal in die Militärkademie. Der Feldwebel will, sagt der Feldwebel, der melde sich bei Feldwebel. „Ein biederer Bommer tritt den Fuß an und erfüllt die durchaus nicht leichten Pflichten der vollen Zufriedenheit des Examinators.“ — Ein Feldwebel. „Sie brauchen nicht mehr im Belfort zu sein. Sie dürfen hinauskommen!“ „Ach, so ...“ — Ein Feldwebel. „Ich hab's glotzt, ich kann nur noch ein Muddern!“

Druck- und Korrespondenz-Meldungen.]
der unsichere Bundesgenosse.

In Holland wünscht man Aufklärung.
Amsterdam, 29. Mai.

Die Wilson über den Frieden — redet.
Amsterdam, 29. Mai.

Soll auch Spanien an die Reihe?
Bern, 29. Ma

Lokales und Provinzielles.
 Wertblatt für den 31. Mai.

1793 Doktor Ludwig Tied geb. — 1809 Joseph Dandn
 Tiedmanns A. Schill fällt bei der Verteidigung Straßlands
 1813 Doktor Georg Dierwegh geb. — 1872 Schriftsteller Friedr.
 Dierwegh geb. — 1902 Der Friede zu Pretoria beendet
 den Burenkrieg.

— Für den sachlichen Zusammenschluß des Handels innerhalb der Gewerbevereine für Nassau trat sofort Fortbildungsschulinспектор Kern-Wiesbaden ein. — Nächste nassauische Gewerbetag findet in Montabaur Frankfurt a. M., 29. Mai „Nicht um kolonialen Kriegsziele aufzustellen — denn das ist auch für Glieder der Regierung verboten —, sondern um

Nah und fern.

Max Bauer, während er seinem Bruder, dem Rentmeister Bauer, als Führer diente, bei einem Zusammenstoß mit dem Motorfahrer Geppert tödlich verwundet. Er starb

© Die Flucht des Fliegiers Gilbert geclüft. Na Nachrichten aus Frankreich ist der französische Flieger Gilbert, der vor einigen Tagen aus seiner Schweiz Internierung geflohen war, auf französischem Boden a

Der Unterstaatssekretär im englischen Bautenministerium Forke kündigte in einem Parlamentsausschusse an, daß

Paris hat sich unter dem Vorstis des früheren Mini-
stern ein Aussehen gebildet, der den Zwecken verfolgt,
Franzosen, vor allem der studierenden Jugend, darzu-
was die Militären alles geleistet haben. Dem Aus-
gehören Vertreter der Wissenschaften, der Literatur,
künste, des Handels und der Industrie an. Es sind
reits zwölf große Vorträge angekündigt worden. Den e-

hält Paul Rabbe, Mitglied der Akademie, über die Ausnahmestaten Serbiens. Derriot will über Russlands „Glanzleistungen“ sprechen. In einer am 8. Juni stattfindenden Versammlung, die von Anatole France geleitet werden soll, wird der frühere Ministerpräsident Barthou über Italiens „Siege“ reden. In einem späteren Vortrag soll England verherrlicht werden. Die Vorträge werden dann in allen größeren und vielen kleineren Städten Frankreichs wiederholt werden, damit „das wirksame Zusammenwirken der Wirten“ auch in den entferntesten Gegenden seinen wahren Werte nach geschätzt werden kann. — Die farblichen „Ruhmestaten“, die italienischen „Siege“, Russlands „Glanzleistungen“ müssen wirklich durch vieles Reden bekanntgemacht werden, sonst weiß die Welt nichts von ihnen.

Der blinde Barbier. In Saint Germain-des-Près gibt es, wie das „Journal“ mitteilt, einen Barbier namens David Citerne, der, obwohl vollkommen erblindet, seinen Kunden in gewohnter Weise den Bart rasiert und die Haare schneidet. Citerne zog im August 1914 ins Feld, machte den Feldzug im Elsass mit und wurde dann in der Schlacht an der Marne schwer verwundet; infolge eines Kopfschusses verlor er das Augenlicht. Trotzdem verlor er den Mut nicht und nahm, nachdem er in die Heimat entlassen worden war, sein altes Gewerbe wieder auf. Wer nicht weiß, daß er vollständig blind ist, würde das, wenn er ihn arbeiten sähe, auch nicht einen Augenblick lang glauben; denn Citerne ist nicht bloß als Barbier tätig, sondern macht auch die feinsten Haararbeiten für Damen, wie irgendein viel gesuchter Pariser Figaro.

Amerika und das Kriegsrisiko. Der amerikanische Kongress ist, nach einer Meldung der „New Yorker Staatszeitung“ aus Washington, aufgefordert worden, das Bundesversicherungsamt gegen Kriegsrisiko, das im September dieses Jahres eingehen sollte, auf weitere zwei Jahre in Wirksamkeit zu belassen. Das Bureau hat bisher amerikanische Reeder gegen Kriegsschäden zur See mit 110 Mill. Dollar versichert und 222 Mill. Dollar an

Prämien eingenommen. Die von dem Kongress dem Bureau zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von fünf Millionen sind bisher noch nicht angegriffen worden. Alle Forderungen konnten bisher aus eigenen Mitteln bestritten werden. — In Amerika scheint man demnach, trotz Wilsons neuerlicher Friedensreden, nicht mit einem baldigen Kriegsende zu rechnen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der Kompagniebarbier war gefallen, und da außer ihm kein Angehöriger dieser Kunst bei der Kompagnie war, übernahm ein Soldat, der sich die Fähigkeiten zutraute, das Amt. Nachdem der neue Barbier den ersten „Kunden“ im Schweige seines Angesichts erledigt hatte, nahm dieser einen Schluck aus der Feldflasche in den Mund und schüttelte heftig mit dem Kopfe. Als der Barbier fragte, was das bedeuten solle, antwortete das Opfer: „Ich wollte nur sehen, ob meine Mundhöhle noch Wasser hält.“ — Wahres Gesichtchen. Unserm Sepp ist vom Arzt das Bier verboten worden. Dessenungeachtet hat er sich eines Morgens neun Flaschen besorgt und unter der Bettdecke verborgen. Unser Oberstabsarzt, den wir wegen seines gewaltigen Körperumfanges nur „die Bombe“ nennen, sieht bei der Visite einen Flaschenhals aus dem Versteck lugen, deckt die ganze Verpackung auf und läßt sie ihm wegnehmen. Kaum hat er die Tür hinter sich geschlossen, so meint Sepp ganz verbüßt: „Sakra, dös war verfehlt. Und i hab grad gemeint, dös wär a bombensicherer Unterstand!“ — D'S'rechtigkeit. Der Kupfinger Taverl hat seinen Freund Hintermaler anlässlich einer Meinungsdivergenz verprügelt und ist deshalb vom Amtsgericht wegen Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Bei dem der Verhandlung folgenden Verhörungsstund bemerkt er nun zu seinem Freunde: „Siegt, a so ung'recht geht's zu in der Welt! Bei an Krieg muach der zahl'n, der wo Brügel kriagt hat. Beim Amtsgericht soll der zahl'n, der wo's austellt G'recht is des amal net!“

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Massenpreisungen in Berlin.** In Berlin gehen die Massenpreisungen auf breiterer Grundlage weiter. In einer Konferenz, die auf dem Rathhaus stattfand, ein Wirtschaftsausschuss für die Volkspreisungen. Ferner hat sich eine besondere Kommission gebildet, die geeigneten Räume beschaffen soll. Eingehende Beratungen darüber gepflogen werden, wie die Preisarten derjenigen zu gestalten sein werden, die an der Preisung teilnehmen. Im übrigen wird der Ausschuss mit einem Aufruf an die Bevölkerung herantreten.

* **Nichtpreise für die Obsternte.** Der Preisausschuss für Obstbau und Obstverwertung hat in Nichtpreise pro Zentner diesjähriger Ernte festgesetzt: beeren 30 Mark, rote Johannisbeeren 17 Mark, Johannisbeeren 18 Mark, schwarze 22 Mark, Stachelgrün, unreif, ungeputzt 15 Mark, hartreif und reif 15 Mark, Gartenerdbeeren 32 Mark, großfruchtige Baumbeeren, oder ohne Stiel, lange Vorkirsche, Schattenmorellen, heimlicher Beichel 25 Mark und Brechkräuter 16 Mark. Kleinhandel wird also bei diesen Großhandelspreisen die Ernte einigermaßen gut ausfallen. Der Preisausschuss für Obstbau und Obstverwertung hat die Preise für Obst, Mirabellen, Reineclauden, Birnfrüchte, Aprikosen, Zwetschen sind noch nicht festgesetzt worden, weil der Ausfall der Ernte zurzeit noch nicht beurteilt werden kann. Festsetzung ist im Juni zu erwarten. Für Wein, Beeren, Heidel-, Preisel-, Moos- und Waldhimbeeren für Rhododendren, Kürbis und Tomaten sollen Preise festgestellt werden.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 31. Mai: Veränderliche Bewölkung, nur schwache Regenfälle, mäßig warm.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Am Mittwoch, den 31. Mai 1916 von vormittags 8 Uhr an, findet bei den Herren Metzgermeistern Heinrich Groß, Hermann Lück, Bernhard Löb, Max Löb, Isidor Elias und Daniel Klein der Verkauf von Fleisch an die Einwohner der Stadt Hachenburg statt. Die Brotarten sind vorzulegen. Jede Familie erhält 1/2 Pfund für jede erwachsene Person.

Nachmittags von 3 Uhr ab erfolgt die Abgabe des Fleisches bei denselben Metzgermeistern an die Landbevölkerung. Jedoch nicht mehr als 2 Pfund pro Familie. Die Herren Metzger führen Buch, an wen und welche Mengen sie abgegeben haben.

Es ist bei Strafe verboten, Fleisch bei mehr als einem Metzger einzukaufen.

Hachenburg, den 30. 5. 1916. Der Bürgermeister. J. B.: Der 1. Beigeordnete: Carl Pöckel.

Die Kreishundesteuerliste für das Rechnungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 31. Mai bis einschließlich 7. Juni d. Js. zu jedermanns Einsicht im Rathause offen.

Hachenburg, 30. 5. 1916. Der Bürgermeister. J. B.: Carl Pöckel, 1. Beigeordneter.

Städtischer Kartoffelverkauf am Freitag, den 2. Juni d. Js., nachmittags von 3—6 Uhr in der Schule. Es ist dies der letzte Verkauf in diesem Jahre und werden deshalb alle Familien, welche mit ihren Kartoffelbeständen bis zur nächsten Ernte nicht ausreichen, aufgefordert, ihren Bedarf zu decken.

Hachenburg, 29. 5. 1916. Der Bürgermeister. J. B.: Carl Pöckel, 1. Beigeordneter.

Briefpapiere und Umschläge stets vorrätig in der Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Meine in der Gemarkung Hachenburg (Raumschauer) gelegene

Wiese lasse ich am Samstag (3. Juni) abends 9 Uhr in der Wirtschaft von Karl Latsch in Hachenburg meistbietend versteigern.

Jugendwehr und Schüler der Fortbildungsschule Hachenburg.

Am **Donnerstag** (Himmelfahrt) nachm. 4 1/2 Uhr Antreten an der Turnhalle des hiesigen Turnvereins zur Uebung.

Fernere Uebungszeiten:
Sonntag nachmittags von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr
Donnerstag abends von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr.
Versäumnisse ohne genügende Entschuldigung werden bestraft.

Peru-Guano
von nächster Woche ab wieder vorrätig.

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg.

Tapeten
in großer Auswahl.

Wilh. Pöckel, Inh. Carl Pöckel, Hachenburg.

Jauchepumpen
mit Fettkolben
wieder am Lager.
C. von Saint George
Hachenburg.

Tüchtiges evangelisches **Mädchen** oder **unabhängige Frau** die melken können, für Feld- und Hausarbeit gesucht. Eintritt sofort oder später. Gute dauernde Stellung bei hohem Lohn.
Kirchner, Hofgut Hoppach bei Waldbühl, Bez. Köln.

Bernheinfußbodenlack in sämtlichen Farben vorrätig bei **Karl Dabach, Hachenburg.**

Wagen Verkantung gen. Wädhrens fude ein propores, fleghes **Dienstmädchen** Frau Willy Schach.

Rechnungsform in allen Formaten und Ausführung liefert die **Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“** in Hachenburg.

Große Auswahl und billige Preise in allen Sommerfachen

Waschstoffe Mousseline, Wolle imitiert, schöne aparte Sachen. Satin und Crepon, waschechte gute Sachen, sowie sämtliche modernen Stoffe in Rips, Boile, Battist, Mull, Frotte. Panama- und Stickerstoffe zu äußerst billigen Preisen. Damen-Unterröcke in weiß, schwarz und farbig. Untertailen mit schönen Stickereien. Korsetts in allen Weiten und Preislagen. Damen-Strümpfe, schwarz, braun und farbig, sowie durchbrochene schöne Sachen in großer Auswahl, in Seide und Baumwolle. Fertige Kinder-Kleider in allen Größen, weiß und farbig, schöne moderne Sachen. Sindenburg-Rittel und Spielhöschen.	Für unsere Soldaten im Felde: Macedhemden, gute Qualitäten Macedhosen und Hautjacken Netzjacken und Einsatzhemden Reintwollene und baumwollene Socken in großer Auswahl enorm billig.	Preiswerte Damen-Wasch-Blusen Kattun Boile und Battist schwarz, weiß und farbig im Preise von M. 1,45 bis 18,00.	Knaben-Blusen in waschechten, uni und gestreiften schönen alle Fassons, von den billigsten bis zu den besten. Wasch-Anzüge, hoch moderne, gute Sachen zu billigen Preisen. Handschuhe, in weiß, schwarz und allen Farben, lang und halblang, nur schöne Sachen jeder Preislage. Damen- und Kinder-Spitzenkleider wunderbare Fassons und Verarbeitung. Schürzen in weiß, bunt und schwarz, geschmackvolle Ausführung.
---	---	--	---

Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder zu den billigsten Preisen.
Südwest- und Mützen Mädchen-Strohhüte Kinder-Hauben und -Söckchen

Kaufhaus Louis Friedemann, Hachenburg